

Theaterpädagogisches Begleitmaterial

Reigen

Zehn Dialoge von Arthur Schnitzler

Altersempfehlung: ab 14 Jahren

Premiere: 07.10.2021

Vorstellungstermine: 09.10, 12.10, 14.10, 15.10, 23.10, 03.11, 05.11, 17.11, 23.11.2021

Vorstellungsbeginn: 19.30 Uhr

Vorstellungsdauer: ca. 2 Stunden

Willkommen am Stadttheater Klagenfurt

Liebe Pädagoginnen und Pädagogen,

Vor 100 Jahren löste Arthur Schnitzlers *Reigen* einen gewaltigen Theaterskandal aus, sowohl 1920 bei der Uraufführung in Berlin als auch 1921 bei der österreichischen Erstaufführung in Wien. Schließlich geht es im *Reigen* um etwas, worüber man nicht spricht. Erotische Begegnungen zwischen Menschen, die unterschiedlichen sozialen Klassen angehören und die den Partner Nr. 1 in der nächsten Szene mit Partner Nr. 2 betrügen, wenn man überhaupt von Betrug reden kann, sind Inhalt des Stücks. Nebenbei bemerkt: Auf der Bühne finden keine sexuellen Handlungen statt, weder in Wort noch Bild. Das verbale Vor- und Nachspiel und die Vorstellung dessen, was in Schnitzlers Text eine neutrale schwarze Linie bleibt, genügt, um den Skandal zu politisieren und den Mob im Wien der 1920er Jahre auf die Straße zu schicken, antisemitische Parolen - Schnitzler war Jude - zu grölen und handgreiflich zu werden. Wie lesen und spielen wir den *Reigen* heute? Empören wird uns das Stück nicht mehr. Wohin haben sich die (erotischen) Begegnungen verlagert? Ist der virtuelle Kick mit den vielen Möglichkeiten der Täuschung nicht reizvoller als sich „live“ zu treffen?

Im Stadttheater Klagenfurt können Sie jetzt Schnitzlers *Reigen* „live“ erleben!

Die Materialmappe enthält Informationen rund um das Stück. Sollten Fragen offen bleiben, bitte wenden Sie sich gerne an die Theaterpädagogik im Stadttheater Klagenfurt.

Mit herzlichen Grüßen

Katharina Schmölder

Theaterpädagogik

k.schmoelzer@stadttheater-klagenfurt.at

Inhaltsverzeichnis

• Begrüßung	2
• Inhaltsverzeichnis	3
• COVID-19 Sicherheitskonzept	4
• Regie-Team und Darsteller*innen	5
• Der Autor	6
• Zeitliche Einordnung	7
• Schriftstellerisches Schaffen	9
• Entstehungsgeschichte und Rezeption	10
• Inhaltsangabe	12
• Texte zum Nachdenken und Diskutieren	13
• Vorbereitung des Theaterbesuchs	16
• Nachbereitung des Theaterbesuchs	18

COVID-19-Sicherheitskonzept für Ihren Theaterbesuch

- **Personalisierte Eintrittskarten/Lichtbildausweis**
Die Eintrittskarten sind personalisiert und nicht übertragbar. Wenn Sie in Begleitung oder als Gruppe kommen, ist es wichtig, dass Sie im Zusammenhang eines COVID-19-Falls Ihre Begleiter*innen benennen können. Die Eintrittskarte ist beim Einlass zusammen mit einem Lichtbildausweis vorzuweisen.
- **Nachweis Gesundheitsstatus**
Voraussetzung für den Theaterbesuch ist der Nachweis Ihres Gesundheitsstatus »GGG« (geimpft/getestet/genesen). Bitte weisen Sie beim Einlass gemeinsam mit der Eintrittskarte und dem Lichtbildausweis eine entsprechende Bestätigung vor. Kinder unter 12 Jahren sind von der 3G-Regel ausgenommen. Genauere Informationen finden Sie in unseren AGB.
- **Zugeordnete Eingänge/Fixe Sitzplätze**
Ihr Sitzplatz ist einem Eingang zugeordnet. Bitte beachten Sie das Leitsystem. Bitte nehmen Sie exakt auf dem für Sie reservierten Sitz Platz, das Umsetzen auf andere, noch freie Sitzplätze ist nicht möglich. Planen Sie genügend Zeit vor der Vorstellung ein, damit alle in Ruhe ihre Sitzplätze einnehmen können.
- **Keine Maskenpflicht**
Es gibt keine Maskenpflicht. Wir empfehlen aber zu Ihrer eigenen Sicherheit und zum Schutz aller Theaterbesucher*innen im Theater und auch während der Vorstellung einen Mund-Nasen-Schutz oder eine FFP2-Maske zu tragen.
- **Keine Abstandsregel**
Es gibt keine Verpflichtung mehr, Mindestabstände einzuhalten. Es stehen wieder alle Sitz- und Stehplätze zur Verfügung. Wir empfehlen aber zu Ihrer eigenen Sicherheit und zum Schutz aller Theaterbesucher*innen, wo möglich ausreichend Abstand zu halten.
- **Händedesinfektion**
Desinfizieren Sie bitte Ihre Hände an den Spendern in den Foyers.
- **Pausen/Gastronomie**
Es wird wieder Pausen geben, auch unsere Gastronomie kann wieder öffnen.

Regie-Team und Darsteller*innen

Regie: Miloš Lolić

Bühne: Diego De Ramón Sánchez

Kostüme: Jelena Miletić

Choreografie: Jasmin Avissar

Musik: Nevena Glusica

Dramaturgie: Hans Mrak

**Lebensläufe der Mitwirkenden
finden Sie auf unserer Website**

unter:

<https://www.stadttheater-klagenfurt.at/produktionen/reigen-2/>

mit: Hanna Binder, Johannes Meier, Petra Morzé, Felix Oitzinger, Nadine Quittner, Tim Grobe, Alina Fritsch, Thomas Frank, Heike Kretschmer, Axel Sichrovsky

Der Autor - Arthur Schnitzler

15. Mai 1862 - 21. Oktober 1931



Herkunftsfamilie

Arthur Schnitzler wird in eine großbürgerliche, jüdische Wiener Arztfamilie hineingeboren. Er hat zwei jüngere Geschwister, Julius und Gisela.

Schule und Studium

mit 17 Jahren maturiert er mit Auszeichnung am Akademischen Gymnasium in Wien, das neben anderen namhaften Persönlichkeiten auch die Schriftsteller Peter Altenberg und Hugo von Hofmannsthal besuchen.

An der Universität in Wien studiert Schnitzler Medizin, promoviert mit 23 Jahren zum „Doktor der gesamten Heilkunde“. Er arbeitet als Sekundararzt in verschiedenen Krankenhausabteilungen (Psychiatrie, Hautkrankheiten), wird Assistent seines Vaters (Kehlkopfspezialist) an der Allgemeinen Poliklinik und beschäftigt sich mit Hypnotischen Versuchen.

1893 stirbt Schnitzlers Vater, Schnitzler verlässt die Poliklinik und eröffnet eine Privatpraxis.

Familienleben

1902 Schnitzlers Sohn Heinrich wird geboren.

1903 Arthur Schnitzler heiratet die Mutter seines Kindes, die Schauspielerin Olga Gussmann.

1909 Tochter Lili wird geboren. Am 26. Juli 1929 erschießt sich Lili in Venedig. Der Anlass für diese Kurzschlusshandlung, wie der Selbstmord von Schnitzler bezeichnet wird, ist ihre unglückliche Ehe. Schnitzler notiert in sein Tagebuch am 3. Oktober 1929: „Mit jenem Julitag war mein Leben doch zu Ende. Die anderen wissens nicht – und manchmal ich selber auch nicht.“

1921 Die Ehe mit Olga wird geschieden.

1931 Tod Arthur Schnitzlers am 21. Oktober. Er stirbt an den Folgen einer Hirnblutung.

In einer Verfügung hatte er für den Fall seines Todes bestimmt: „Herzstich! Keine Kränze! [...] Begräbnis letzter Klasse! Das durch Befolgung dieser Bestimmungen erübrigte Geld ist Spitalzwecken zuzuwenden. [...] Keine Trauer tragen nach meinem Tod, absolut keine!“ (In: Vossische Zeitung Nr. 500, Morgenblatt, 23. Oktober 1931)

Arthur Schnitzler ist begeisterter Radfahrer. Er unternimmt Reisen mit dem Fahrrad nach Deutschland, Italien und in die Schweiz.

Schnitzlers Tagebücher und Briefe geben einen detailreichen Einblick in seine vielen Liebesbeziehungen und Affären, die auch die Themen und Inhalte seines schriftstellerischen Schaffens beeinflussen.

Zeitliche Einordnung - Wien um 1900

Wien um die Jahrhundertwende ist ein Schmelztiegel vieler Nationalitäten und die Hauptstadt der Habsburger-Monarchie unter Kaiser Franz Joseph I. Das Reich umfasst 53 Millionen Einwohner und an die 15 verschiedenen Nationen. Hier treffen unterschiedlichste Kulturen und Religionen aufeinander. Aus allen Teilen des multinationalen Reiches strömen Zuwanderer in die Hauptstadt. Ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen sind schlecht, es herrscht Armut und Not. Die Arbeiter beginnen sich zu organisieren, erste Gewerkschaften werden gebildet. Es ist der Beginn der Sozialdemokratie.

Wien um 1900 zählt über zwei Millionen Einwohner, knapp 10 Prozent davon sind Juden. Das gesellschaftliche Leben in Wien ist geprägt von jüdischen Schriftstellern, Künstlern, Ärzten, Intellektuellen und Unternehmern. Der Antisemitismus ist weit verbreitet, sein berühmter und einflussreicher Vertreter ist der christlichsoziale Wiener Bürgermeister Karl Lueger.





Wien entwickelt sich - neben Paris - zur Kunst- und Kulturmetropole Europas.

Der Jugendstil etabliert sich als neue Ausdrucksform in der Architektur, Malerei und angewandten Kunst. Das Secessionsgebäude wird der Ausstellungsraum dieser neuen Strömung, der Maler Gustav Klimt zum Präsidenten ernannt. Die Literaturszene trifft sich im Kaffeehaus. Schriftsteller wie Hugo von Hofmannsthal, Peter Altenberg, Karl Kraus, Hermann Bahr und Arthur Schnitzler sind Stammgäste im Café Griensteidl, Café Central und Café Museum. Dort wird gelebt, geschrieben und gearbeitet, es findet ein reger intellektueller Austausch statt.

Der Arzt Sigmund Freud erforscht das Unbewusste und begründet mit der Psychoanalyse eine neue medizinische Disziplin. Freud verstört das Wiener Bürgertum durch seine Erkenntnisse in der Sexualtheorie und Traumdeutung, die bis zu diesem Zeitpunkt unerforschte Gebiete waren. Arthur Schnitzler studiert Medizin und widmet sich Hysterie- und Hypnosestudien.

In der Musik ist der Schritt zur Atonalität von Bedeutung (Arnold Schönberg, Zwölftonmusik).

Arthur Schnitzler - Schriftstellerisches Schaffen

1880: Der Vater stellt Schnitzler als Korrektor seiner medizinischen Zeitschrift ein.

Erste Veröffentlichungen in der Zeitschrift „Der freie Landbote“, München: „Liebeslied der Ballerina“ und „Patriotismus“.

1887: Redakteur der von seinem Vater gegründeten „Internationalen Klinischen Rundschau“.

1889: Die Zeitschrift „An der schönen blauen Donau“ veröffentlicht u.a. den *Anatol*-Einakter-*Episode*.

1891: Tagebuchnotiz am 5. Februar: „Literarische Anerkennung beginnt“.

1895: Otto Brahm, Direktor des Deutschen Theaters in Berlin, nimmt *Liebelei* an. Brahm wird zum wichtigsten Förderer Schnitzlers in Deutschland.

9. Oktober: Uraufführung von *Liebelei* am Burgtheater. Das Stück wird zu einem auf zahlreichen internationalen Bühnen gespielten Welterfolg.

1896: Berliner Erstaufführung von *Liebelei* am Deutschen Theater.

1900: *Reigen* wird als Privatdruck veröffentlicht. Die Uraufführung erfolgt erst 1920 und wird zum Theaterskandal.

1901: *Leutnant Gustl* (1900 innerhalb von sechs Tagen geschrieben) löst einen Skandal aus, Schnitzler wird in einem ehrenrätlichen Verfahren wegen der Veröffentlichung des Monologs seines „Offizierscharakters für verlustig erklärt“. Beifall dafür kommt von der konservativ und antisemitisch orientierten Presse.

Neben seinen zahlreichen Bühnenwerken war Schnitzler auch als Prosaautor erfolgreich: z.B. *Die Traumnovelle*, *Fräulein Else*, *der Weg ins Freie*.

Filmtipp

Der US-amerikanische Filmregisseur Stanley Kubrick verfilmte die *Traumnovelle* (engl. Titel *Eyes Wide Shut*) mit Nicole Kidman und Tom Cruise in den Hauptrollen. Er starb nur wenige Tage nach Fertigstellung des Filmschnitts im März 1999.)

Entstehungsgeschichte und Rezeption

Reigen ist das erfolgreichste Theaterstück von Arthur Schnitzler und einer der größten Theaterskandale des 20. Jahrhunderts.

Entstehungsgeschichte

1896/97: Schnitzler schreibt die erste Fassung.

1900: Tagebucheintragung vom 24. 2.: „Liebesreigen beendet.“

Der *Reigen* erscheint als Privatdruck in einer Auflage von 200 Exemplaren.

1903: Tagebucheintragung vom 26.3.: „Was hilft alle Vernunft, alle Gleichgültigkeit in der Tiefe der Seele gegen Angriffe, Bosheiten, Bübereien, wenn die Oberflächen doch immer wieder aufgewühlt und beschmutzt werden. – Beim *Reigen* wird es nett werden! Sehnsucht: fort, fort aus dem allen. Geld haben. Unabhängig sein. Reisen. Nichts mit der Öffentlichkeit zu tun haben.“

Erste öffentliche Auflage im Wiener Verlag, da S. Fischer (Schnitzlers Stamm-Verlag) das Buch aus juristischen Gründen nicht veröffentlichen wollte. Einzelne Szenen werden vielerorts gelesen und aufgeführt. Trotz Zensur, Beschlagnahmung und Kritik findet der *Reigen* große Verbreitung.

1920: am 23. Dezember findet die **Uraufführung** am Kleinen Schauspielhaus in Berlin statt.

1921: **Österreichische Erstaufführung** an den Kammerspielen des Wiener Volkstheaters.

Entstehungsgeschichte - Reigen

Skandal

Beide Premieren, in Wien und Berlin, lösen einen heftigen Theaterskandal aus. Den Darsteller*innen in Berlin wird mit sechs Wochen Haft gedroht. Die Vorstellung in Wien löst eine böse, antisemitische Hetzkampagne gegen Schnitzler aus. Schnitzler wird als „Pornograph“ und „Schweineliterat“, der *Reigen* als „geilste Pornographie“ und „Bordellprologe des Juden Schnitzler“ bezeichnet. Bei einer weiteren Vorstellung werden Stinkbomben geworfen. Tagebucheintragungen von Schnitzler, 12.02.1921: „Die Zeitungen behandeln die Reigenaffaire als großes Politicum und sind auf allen Seiten gleich zuwider. 16.02.1921: (...) Lärm – Geschrei, Toben, Brüllen; ein paar Hundert sind eingedrungen, - attackieren die Besucher; Publicum flieht auf die Bühne; Bänke und Sessel aus den Loschen geworfen. (...) Der ganze Abend ein Unicum in der Theatergeschichte.“ 17.02.1921: Zeitungen; - die liberalen, Tagbl. und N.F.Pr. Vorbildlich in ihrer feigen „Objektivität“ (...) eigentlich finden sie (...) ja das Gesindel habe wohl unrecht aber ... ich ... immerhin, habe doch den Reigen aufführen lassen.

Aufführungsverbot

1922: Schnitzler erbittet vom S. Fischer-Verlag, der die Rechte besitzt, ein Aufführungsverbot, um den Text und die Theaterschaffenden zu schützen. Das Verbot wird über seinen Tod hinaus von seinem Sohn Heinrich bis Ende 1981 verlängert.

Inhaltsangabe

In zehn Szenen treffen jeweils zwei Menschen, Mann und Frau, aufeinander. Die Dialoge münden immer in einer erotischen Begegnung. Sex findet auf der Bühne nicht statt, es gibt im Stück weder Regieanweisungen noch Text dafür, sondern lediglich eine Linie aus Gedankenstrichen. Danach geht der Dialog weiter, mitunter werden die Konditionen für weitere Liebesbegegnungen verhandelt.

Um welche Paare handelt es sich?

Die Dirne trifft auf den Soldaten, der Soldat auf das Stubenmädchen, das Stubenmädchen auf den jungen Herren, der junge Herr auf die junge Frau, die junge Frau auf den Gatten, der Gatte auf das süße Mädel, das süße Mädel auf den Dichter, der Dichter auf die Schauspielerin, die Schauspielerin auf den Grafen, der Graf auf die Dirne. So ergibt sich ein Liebesreigen durch verschiedene Gesellschaftsschichten und Klassen, wobei Dichter und Schauspielerin keiner sozialen Schicht zugeordnet werden können.

Texte zum Nachdenken und Diskutieren

Mehr als die nivellierende Kraft des Begehrens interessiert Schnitzler seine vergesellschaftete Gestalt: die ritualisierten Gesten und Sprachspiele des Vorher und Nachher ebenso wie die gesellschaftlich verordnete Sprachlosigkeit des Sexuellen, die sich nichts/vielsagend hinter Gedankenstriche zurückgezogen hat – und darum umso präsenter ist in allem Gesagten.

Und noch eins verraten die erotischen Vergesellschaftungsmuster im *Reigen*: wie radikal die Freudsche Entdeckung des Unbewußten und der Libido die Frau ins Zentrum der Männerphantasie rückt. Das „Weib“ heißt das um 1900 und „das Weib ist ein Rätsel“ (Freud). ... Das ganze Unbehagen an der Kultur kristallisiert sich am „Rätsel Weib.“ Bilder über Bilder steigen auf: das hirnlos-sinnliche Weib, die angebetete Hetäre, die verschlingende Nyphomanin, das verdorbene Kindweib, die unbefriedigte Gattin, die hysterische Mondäne, das unberührbar-zerbrechliche Mädchen. Doch ob „femme fatale“ oder „femme fragile“, darüber entscheiden einzig und allein die sexuellen Phantasien und Ängste des Mannes. Er ist die Quelle all dieser erotisch-nervösen Projektionen.

(...) da verlassen die ernüchterten Akteure des *Reigen* nur ungeduldig, gereizt, den erotischen Tatort – um desillusioniert und ruhelos an einem anderen wieder aufzutauchen.

Was sie zueinander treibt, ist die Flucht vor dem leeren, ununterschiedenen Verrinnen der Zeit, über die sie jede Verfügung verloren haben, die Angst vor ihrem eigenen ungelebten Leben. Im flüchtigen Genuss eines anonymen Erlebnisses suchen sie, was das tägliche Einerlei ihnen vorenthält: Das Gefühl, sich leben zu spüren.

(aus: Ursula Keller: Böser Dinge hübsche Formel. Das Wien Arthur Schnitzlers, Fischer Verlag, 1984)

Texte zum Nachdenken und Diskutieren

Bei dem Abschluss jedes Handelsgeschäftes ist derjenige von vornherein im Vorteil, dem weniger als dem anderen an diesem Abschluss liegt. Sehr paradox wiederholt sich dies innerhalb der Liebe. In jedem Liebesverhältnis hat der weniger Liebende ein Übergewicht, er kann sozusagen seine Bedingungen stellen, der andere ist ihm ausgeliefert; denn diesen verhindert die innerliche Gebundenheit der Liebe, seine Vorteile zu bemerken, die bemerkten auszunutzen. In der Ehe pflegt, unter sonst gleichen Umständen, der zu herrschen, der das geringere Gefühl einsetzt. Da dies hier, und ebenso in freien Verhältnissen, in der Regel der Mann ist, so scheint mir darin ein wesentlicher Erklärungsgrund für die allgemeine Präponderanz der Männer über die Frauen zu liegen. Vielleicht aber entbehrt dies doch nicht ganz der Gerechtigkeit. Denn in dem Liebesverhältnis genießt der tiefer Liebende ein soviel tieferes Glück, dass es am Ende in der Ordnung ist, wenn der andere dafür in der Hinsicht des Herrschens und in allem, was sozusagen an der Peripherie des Verhältnisses liegt, im Übergewicht bleibt.

Georg Simmel: *Fragmente aus der Philosophie der Liebe* (1907)

Texte zum Nachdenken und Diskutieren

Da wir in der Gesellschaft der Shoppenden leben und unser Leben mit Shopping verbringen, ist *Glück* für uns *die Hoffnung darauf, eines Tages glücklich zu sein*. Solange wir uns ein Quäntchen dieser Hoffnung bewahren können, sind wir gegen jedes Unglück gefeit. Der Weg zum Glück und zur Abwehr des Elends liegt darin, die Hoffnung, eines fernen Tages glücklich zu sein, am Leben zu erhalten. Das können wir aber nur, solange sich immer „neue Möglichkeiten“ in hinreichend rascher Folge eröffnen, solange sich eine endlose Kette von „Neuanfängen“ vor uns erstreckt. Dafür sorgen wir, indem wir unser Leben in Episoden aufteilen: also in möglichst vollständig in sich abgeschlossene Zeitspannen, die je über eine eigene Handlung, eigene Figuren und ein eigenes Ende verfügen. Das wird gewährleistet, indem die in einer Episode auftretenden Figuren ausschließlich für deren Dauer engagiert und nicht verpflichtet sind, auch in der nächsten Episode aufzutreten. Da jede Episode eine ganz eigenständige Handlung haben soll, braucht sie auch neue Akteure. Jede dauerhafte Bindung würde die Zahl der möglichen Plots für die folgenden Episoden in unzumutbarer Weise einschränken. (...)

In einem Artikel für den Guardian konstatiert der Publizist Stuart Jeffries, dass die alten, dem Motto „bis dass der Tod uns scheidet“ verpflichteten Bindungen auf dem Rückzug seien. Sie würden zunehmend durch „Light-Beziehungen“ ersetzt. Wie auch andere Light-Produkte sollen auch diese Beziehungen weniger gefährliche oder irgendwie abträgliche Stoffe enthalten. Eine Beziehung einzugehen ist immer eine riskante Sache, da sich die Nachteile und Schwierigkeiten des Zusammenlebens selten im voraus abschätzen lassen. (...) die Dauer der „neuen verbesserten Light-Beziehungen“ ist von vornherein auf die Zeit der mit ihnen verbundenen Befriedigung beschränkt: die Beziehung besteht so lange, wie sie hinreichende Befriedigung verschafft. Und keine Sekunde länger.

(aus: Zygmunt Baumann: *Wir Lebenskünstler*, Suhrkamp Verlag, 2010)

Vorbereitung des Theaterbesuchs

Reigenspiel

Ziel: Training von Aufmerksamkeit und Kommunikation

Dauer: 10 Minuten

Vorbereitung: Raum schaffen, um im nicht zu engen Kreis stehen zu müssen.

Ablauf:

Jede Person im Kreis hebt den rechten Arm senkrecht in die Höhe. Eine Person (A) wird ausgewählt, um das Spiel zu beginnen.

A wählt eine Person (B) im Kreis aus, schaut ihr in die Augen und weist auf sie, indem sie mit dem rechten Arm (der bis jetzt zur Decke gezeigt hat) auf B zeigt, dann den Arm fallen lässt, so dass beide Arme bequem hängen. B wählt eine neue Person (C) aus, zeigt wieder auf sie. Dieser Vorgang wird sofort wiederholt, bis alle im Kreis die Arme unten haben, wobei die letzte Person wieder auf A zeigt.

Nun beginnt das Spiel von vorne, in der gleichen Reihenfolge. Die Arme werden am Beginn dieser Runde nicht gehoben, die Person, die an der Reihe ist, zeigt sofort auf die nächste.

Haben sich alle die Reihenfolge gemerkt?

Wenn das gut klappt, beginnt die letzte Person, das Spiel läuft rückwärts.

Reigenbilder

Ziel: Charakterisierung der *Reigen*-Figuren

Dauer: 30 Minuten

Vorbereitung: 3er-Gruppen werden gebildet. Die Schüler*innen schauen sich das Personenverzeichnis vom *Reigen* an und finden heraus, ob es Charaktermerkmale für die verschiedenen Figuren (Dirne, Soldat, ...) geben könnte und schreiben sich diese auf. Die Gruppe wählt sich zwei Figuren aus, diese müssen nicht den Dialogpartnern im *Reigen* entsprechen. Eine Person (A) übernimmt die Leitung, die beiden anderen (B, C) wählen jeweils eine der beiden *Reigen*-Figuren aus.

Ablauf:

A modelliert B und C, d.h. bewegt sie und/oder gibt ihnen Anleitungen, welche Haltung sie einnehmen sollen, um die ausgewählten *Reigen*-Figur zu verkörpern. Dabei werden die in der Vorbereitung gefundenen Charaktermerkmale zu Hilfe genommen. B und C merken sich die Haltungen, die sie gefunden haben und lösen wieder auf.

Jede Gruppe präsentiert anschließend der Reihe nach den anderen Gruppen ihre Figuren und es wird erraten, um welche Figuren es sich handelt.

Gibt es Figuren, für die leichter typische Haltungen gefunden werden konnten als für andere?

Vorbereitung des Theaterbesuchs

Begegnungen damals und heute

Ziel: Erforschung von Orten der Begegnung

Vorbereitung: Kleingruppen (3-6 Personen) werden gebildet

Material: Papier, Stift, Stücktext *Reigen* (online: <https://www.projekt-gutenberg.org/schnitzl/reigen/reigen.html>)

Dauer: 30 Minuten

Ablauf:

Die Gruppen finden heraus, an welchen Orten sich die Personen im *Reigen* begegnen:

Haben die Orte etwas mit der sozialen Stellung der Personen zu tun?

Gibt es diese Orte auch heute noch?

Wo lernen sich Menschen heute kennen?

Wie beeinflusst das ständig präsente Smartphone die Begegnungen zwischen Menschen?

Die Gruppen präsentieren anschließend ihre Forschungsergebnisse.

Nachbereitung des Theaterbesuchs

Berichterstatter mit Sonderressorts
Ziel: Detailreiche Reflexion der Vorstellung

Dauer: eine Unterrichtseinheit

Vorbereitung: Folgende Gruppen werden gebildet: A-Bühnenbild,
B-Kostüme und Maske, C-Sound, Musik, D - Schauspiel

Gruppe A hat die Aufgabe, jemanden, der die Inszenierung nicht gesehen hat, die **Bühne** zu beschreiben:

Was, welche Objekte hat man auf der Bühne gesehen?
Um welchen Ort hat es sich dabei gehandelt?
Wie hat sich die Bühne im Laufe des Stücks verändert?
Wie wurden diese Veränderungen vollzogen?
Wie war die Atmosphäre auf der Bühne?
Haben bestimmte Farben eine besondere Rolle gespielt?
Was war sonst noch auffallend und charakteristisch für die Bühne?

Gruppe B hat die Aufgabe, die **Kostüme** zu beschreiben:

Hatten die Kostüme einen einheitlichen Stil?
Waren die Kostüme geschlechterneutral?
Waren die Kostüme charakteristisch für die Personen?
Haben die Kostüme die Personen im Spiel beeinflusst?
Haben die Kostüme in eine bestimmte Epoche gepasst?
Wie waren die Frisuren der Darsteller*innen?
War die Maske natürlich oder auffällig? – Was ist besonders hervorstechend?
Hat die Maske der Figuren bestimmte Assoziationen hervorgerufen?
Waren die Kostüme gesamt gesehen bunt oder grau?
Was war sonst noch auffallend oder charakteristisch?

Gruppe C hat die Aufgabe, den **Bühnensound** zu beschreiben

Hat es Live-Musik auf der Bühne gegeben?
Haben die Darsteller*innen gesungen?
Wurden die Lieder gezielt eingesetzt? Gab es Liedtexte?
Welche Instrumente wurden verwendet?
Gab es Klangbilder, die bestimmte Assoziationen ausgelöst haben?
Was war sonst noch auffallend oder charakteristisch?

Gruppe D hat die Aufgabe, das **Spiel** zu beschreiben

Haben alle Schauspieler*innen dialektfrei gesprochen oder gab es Unterschiede?
Haben sich die Schauspieler*innen auf eine spezielle Weise bewegt?
Haben sich die Schauspieler*innen auf der Bühne berührt und in die Augen geschaut?
Waren die Schauspieler*innen nur in ihren Szenen auf der Bühne?
Was war sonst noch charakteristisch und auffallend?

Die Gruppen berichten der Reihe nach ihre Recherchen der gesamten Klasse.

Zu welchem Urteil kommen die Schüler*innen?
Hat ihnen die Vorstellung gefallen?
Würden sie die Vorstellung weiter empfehlen?